



**UNIKLINIK
KÖLN**

Abschlussbericht zum Forschungsprojekt

„Kognitive Stimulation in der stationären Langzeitpflege: Entwicklung und Pilotierung eines 24-Stunden Ansatzes im Rahmen einer Mixed-Methods-Studie (KonSiSt24)“

Projektlaufzeit: 1/2021 - 7/2023

gefördert durch



**Deutsche Alzheimer
Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz**

Projektteam:

Prof. Dr. Elke Kalbe, Prof. Dr. Sascha Köpke, Dr. Ann-Kristin Folkerts, Dr. Martin Dichter,
Julie Guicheteau (M.Sc.) und Dr. Ümran Sema Seven

Allgemeine Informationen

Projekttitel

Kognitive Stimulation in der stationären Langzeitpflege: Entwicklung und Pilotierung eines 24-Stunden Ansatzes im Rahmen einer Mixed-Methods-Studie (KonSiSt24)

Durchführende Einrichtungen der Medizinischen Fakultät und Uniklinik Köln der Universität zu Köln

Medizinische Psychologie | Neuropsychologie und Gender Studies
Centrum für Neuropsychologische Diagnostik und Intervention (CeNDI)

Leitung: Prof. Dr. Elke Kalbe

Kerpenerstr. 62, 50937 Köln

Institut für Pflegewissenschaft

Leitung: Prof. Dr. Sascha Köpke

Kerpenerstr. 62, 50937 Köln

Kooperierende Pflegeeinrichtungen

St. Vinzenzhaus

Olpener Straße 863-865

51109 Köln-Brück

Herz-Jesu-Stift

Auguste-Kowalski-Straße 47

51069 Köln-Dünnwald

Evangelisches Altenheim Lohmar

Hermann-Löns-Straße 2, 53797 Lohmar

Ev. Altenheim Wahlscheid e.V.

Heiligenstock 27, 53797 Lohmar

Fördersumme

138.456€

Berichtszeitraum

01.01.2021 bis 31.07.2023

Abgabedatum

30.08.2023

1. Zielsetzung des Projekts

Das Forschungsprojekt „Kognitive Stimulation in der stationären Langzeitpflege: Entwicklung und Pilotierung eines 24-Stunden Ansatzes im Rahmen einer Mixed-Methods-Studie (KonSiSt24)“ hatte zum Ziel, erstmals ein von Pflege- und/oder Betreuungspersonen im stationären Pflegealltag anwendbares kognitives Stimulationskonzept im Sinne eines 24/7-Ansatzes zu entwickeln und zu erproben. Im Fokus standen Menschen mit unterschiedlich ausgeprägten kognitiven Einschränkungen in stationären Pflegeeinrichtungen sowie deren Pflege- und Betreuungspersonen. Bestehende Ansätze zur kognitiven Stimulation in der Pflegepraxis sollten berücksichtigt und in das neue Konzept integriert werden. Die Idee war, dass diese fortlaufende kognitive Stimulation in die täglichen Abläufe, z.B. bei der Körperpflege oder bei den Mahlzeiten, integriert werden könnten. Das Personal sollte geschult werden, hierbei verschiedene kognitive Anregungen zu geben, z.B. durch Gesprächsimpulse oder den Einsatz von (niederschwellig verfügbaren) anregenden Materialien sowie Übungen für die Kasack-/Hosentasche. Mit dem Einsatz eines solchen kognitiven Stimulationsansatzes als dauerhaftes Konzept in stationären Einrichtungen könnte, so die Hypothese, eine Verbesserung der Lebensqualität der Bewohner:innen und eine Stabilisierung ihrer kognitiven Fähigkeiten erreicht werden. Des Weiteren könnte die Kommunikation zwischen Bewohner:innen und Pflege- und Betreuungspersonen gefördert sowie die Stimmung der Bewohner:innen und das Belastungserleben der Pflege- und Betreuungspersonen sowie der Selbstwert aller Beteiligten positiv beeinflusst werden.

Ein im Rahmen des Projekts durchgeführtes systematisches Review mit einer umfangreichen Literaturrecherche in relevanten Datenbanken sollte die weltweit verfügbare wissenschaftliche Evidenz zu kognitiven Verfahren im Sinne komplexer Interventionen zusammenfassen, wobei nicht nur Manual-basierte Interventionen berücksichtigt werden sollten, sondern auch Reminiszenz- und Gedächtnistrainingsansätze, die häufig in den Alltag der Pflegeeinrichtungen integriert werden.

Ziel war es, ein Interventionsmanual inklusive Schulungskonzept zu entwickeln, dessen Akzeptanz, Umsetzbarkeit, und Implementierbarkeit für das Setting der stationären Langzeitpflege in einer Pilotstudie untersucht und anhand der Ergebnisse anschließend angepasst werden könnte. Die Pilotstudie sollte zudem als Vorbereitung für eine Cluster-randomisierte kontrollierte Studie (Randomized controlled trial, RCT) dienen.

2. Arbeitspakete

Das Projekt setzte sich aus verschiedenen Arbeitspaketen zusammen, die aufeinander aufbauten und verschiedene Methoden sowie Ziele verfolgten. Die Abbildung 1 gibt eine Übersicht der Arbeitspakete (AP 1 bis 6) des Gesamtprojekts, die allesamt die Grundlage für eine Multicenter-RCT schaffen sollten.

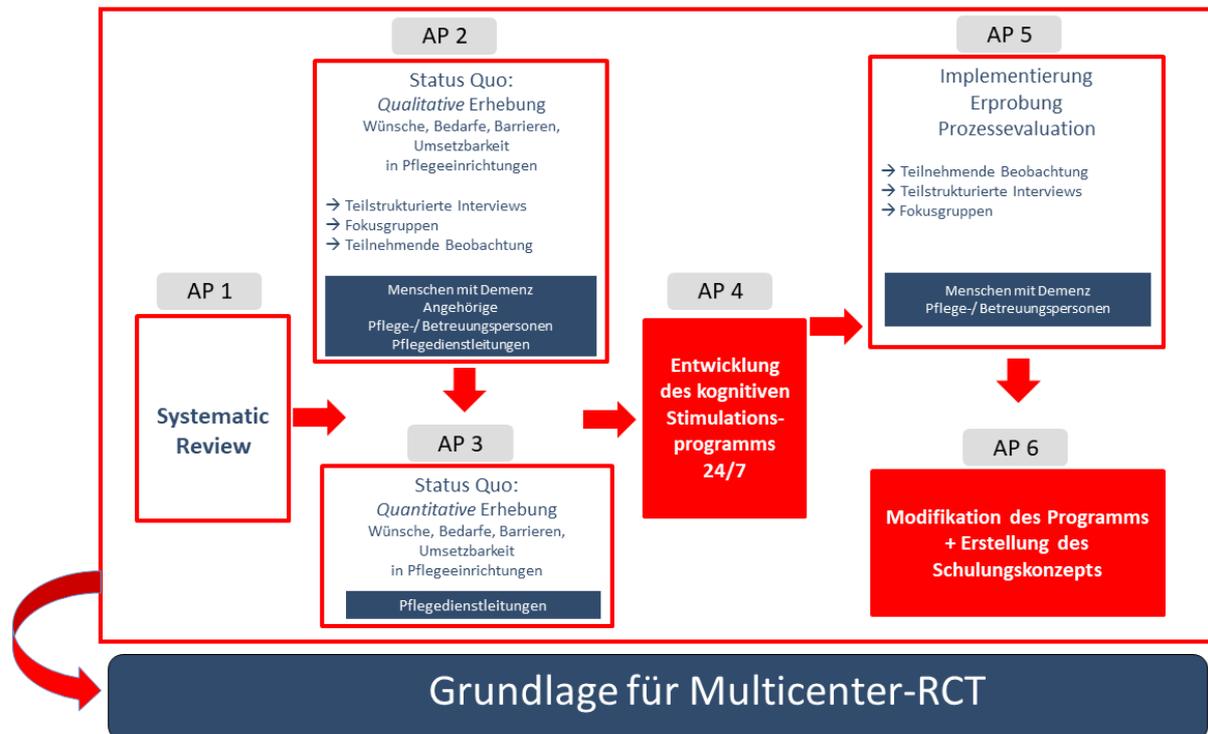


Abbildung 1. Übersicht der Arbeitspakete (AP) des Gesamtprojekts.

Im Folgenden erfolgt eine kurze Beschreibung der Arbeitspakete sowie des Stands der Arbeiten.

Arbeitspaket 1: Systematisches Review

Die Durchführung eines systematischen Reviews zu kognitiven Verfahren im Sinne komplexer Interventionen in Pflegeeinrichtungen stellte eine der Grundlagen für die Entwicklung des 24/7-Konzepts dar. Das Systematische Review wurde registriert (PROSPERO, Registrierungsnr.: CRD42021227904; abrufbar unter:

https://www.crd.york.ac.uk/PROSPERO/display_record.php?RecordID=227904).

Die Hauptergebnisse der Literatur-Übersichtsarbeit zeigt Forschungsarbeiten rund um die Thematik der kognitiven Stimulation. Allerdings besteht Heterogenität zwischen den verschiedenen Interventionen. Zudem ist die Berichterstattung über die Interventionen nicht

immer systematisch und umfassend. Die Publikation des entsprechenden Manuskripts wird in Kürze erwartet.

Arbeitspaket 2: Qualitative Erhebungen

Durch qualitative Erhebungen wie Interviews und Fokusgruppendifkussionen sollten die Perspektiven von Bewohner:innen, Angehörigen sowie Pflege- und Betreuungspersonen aus der Pflegeeinrichtung berücksichtigt werden. Hauptziel hierbei war es den Status Quo in den Pflegeeinrichtungen hinsichtlich der Frage zu erfassen, ob und inwiefern bereits Aspekte der kognitiven Stimulation im pflegerischen bzw. Betreuungsalltag berücksichtigt werden. Konkret sollten anhand teilstrukturierter Interviews mit Bewohner:innen mit Demenz sowie Fokusgruppendifkussionen mit Pflege- bzw. Betreuungspersonen neben dem o.g. Status Quo auch die Wünsche, Bedarfe und Barrieren bezüglich der Umsetzbarkeit einer alltagsbegleitenden kognitiven Stimulation der Bewohner:innen gewonnen werden.

Ursprünglich sollten im Rahmen mittels Teilnehmender Beobachtung in den Einrichtungen bisherige kognitive Interventionsansätze und weitere Ideen zur Integration in den Alltag und Pflegeprozess identifiziert werden. Aufgrund von Einschränkungen durch COVID-19 und damit verbundenen erschwerten Terminkoordination in den Einrichtungen konnte die Teilnehmende Beobachtung nicht fortgeführt werden. Da das Material aus den erfolgten Beobachtungen nur einen kleinen Ausschnitt darstellte, wurde von einer systematischen Auswertung abgesehen. Dennoch dienten diese Beobachtungen uns als wichtige Orientierung, wie der Alltag sich in der jeweiligen Einrichtung gestaltete und welche Personengruppen in der Einrichtung typischerweise agieren. Ebenso konnten avisierte Erhebungen mit Bewohner:innen sowie Fokusgruppendifkussionen mit Angehörigen trotz erfolgter konkreter Planung und Terminvereinbarung aufgrund von COVID-19-Restriktionen der teilnehmenden Pflegeeinrichtungen nicht umgesetzt werden.

Zur Perspektive der Pflege- und Betreuungspersonen wurden Interviews und Fokusgruppen durchgeführt, so dass umfangreiches Datenmaterial generiert wurde, welches inhaltsanalytisch ausgewertet wurde.

Ergebnisse der Interviews und Fokusgruppen

Zu aktuell stattfindenden kognitiven Stimulationsangeboten in den Einrichtungen wird von allen Teilnehmer:innen betont, dass es vor allem Gruppenangebote im Bereich Musik und

Bewegung gibt, Bewohner:innen mit Demenz aber in der Regel kaum bei diesen Aktivitäten berücksichtigt werden, da sie als „störend“ empfunden werden. Dies werde sowohl von Bewohner:innen ohne Demenz als auch von den Gruppenleiter:innen berichtet, die sich bereits aufgrund der Gruppengrößen und des vorhandenen Personalmangels schwer tun allen gerecht zu werden.

Auch wird kritisiert, dass die Angebote relativ unflexibel umgesetzt und wenig auf die Bedürfnisse der Bewohner:innen angepasst sind. So seien Bewohner:innen mit Demenz am Nachmittag unruhiger, und viele Angebote würden am Vormittag während der Zeit stattfinden, in der zugleich die Pflege stattfindet, so dass viele Bewohner:innen die Angebote verpassen würden.

Zur Bedeutung der kognitiven Stimulation wird gefordert, dass diese mehr Raum im Alltag einnehmen müsste. Die befragten Pflege- und Betreuungspersonen geben an, dass sehr deutlich erkennbar sei, welche positiven Wirkungen kognitive Stimulation auf die Bewohner:innen mit Demenz habe. Bewohner:innen seien viel ausgeglichener, zufriedener, was sich auch auf das Personal auswirken würde. Zudem wird erwartet, dass Beruhigungsmittel weniger zum Einsatz kämen, wenn es mehr Angebote gäbe.

Im Bereich der bereits bestehenden Angebote wird vor allem die Bedeutung der Kommunikation betont, vor allem Pflegefachpersonen wenden während der Pflege interaktive Methoden an, um die Bewohner:innen anzuregen. Neben der Förderung von Selbstständigkeit vor allem in der Körperpflege und der Ermöglichung von Teilhabe an alltäglichen Aktivitäten (z.B. „Wäsche falten lassen“, „Tisch putzen lassen“, „Wagen schieben lassen“) kommen in kommunikativer Hinsicht Biographiearbeit und Realitätsorientierung zum Einsatz.

Als wichtigste Hindernisse für die Anwendung von kognitiver Stimulation werden genannt: Personalmangel und damit im Zusammenhang stehend Zeitmangel bzw. -druck, was auch die Bewohner:innen bemerken würden. Die Teilnehmenden berichten, sie spürten durch den Zeitmangel ein Druckgefühl im Berufsalltag, welches mit dem Gefühl zusammenhänge den Menschen mit Demenz nicht gerecht zu werden und auch die Kolleg:innen nicht ausreichend unterstützen zu können.

Als weitere Gründe für einen Mangel an kognitiv stimulierenden Aktivitäten wird das Fehlen von Materialien und Angeboten genannt sowie ferner das Nicht-Benutzen von vorhandenem Material.

Auf die Frage, wer an der Schulung zum Thema alltagsbegleitende kognitive Stimulation teilnehmen sollte, wurde von fast allen Teilnehmer:innen die Notwendigkeit betont, dass alle Personen, die mit Menschen mit Demenz in Kontakt treten, geschult werden sollten, so etwa auch die Reinigungskräfte oder das Küchenpersonal. Auch Angehörige sollten berücksichtigt werden, da vor allem sie mit den Veränderungen durch die Demenz überfordert seien und nicht wüssten, wie sie den Umgang gestalten können.

Gegenüber E-Learning-Modulen im Rahmen der Schulung gab es geteilte Meinungen, jedoch wurden diese als sinnvoll bewertet, wenn sie im Rahmen der Schulung als unterstützendes Element eingesetzt würden, die Schulung aber sonst in Präsenz und interaktiv gestaltet würde. Dieser erste Einblick in die Lebens- und Arbeitswelt der Pflege- und Betreuungspersonen der beteiligten Altenpflegeeinrichtungen vermittelt die vielschichtigen Analyseebenen. Zudem wurden im Rahmen der Erhebungen auch Meinungen zu ausgewählten, bereits entwickelten Übungen und Materialien für das 24/7-Konzept eingeholt. Hierzu wurde generell Zustimmung verzeichnet. Kritikpunkte wurden bei der Konzeption berücksichtigt, z.B. wurden Bewegungsübungen, welche unter Zuhilfenahme eines Holzstabs umgesetzt werden sollten, als unpassend für die Zielgruppe bewertet, worauf diese Übungen angepasst bzw. durch andere ersetzt wurden.

Die Publikation dieser Ergebnisse wird in Kürze erwartet.

Arbeitspaket 3: Status Quo – Quantitative Erhebung

Mittels eines Surveys sollten die Ausgangs- und Rahmenbedingungen für die kognitive Stimulation von Menschen mit Demenz in der stationären Altenpflege beschrieben werden. Durch die Befragung von Einrichtungs- und Pflegedienstleitungen sollten aktuell angewendete Maßnahmen zur kognitiven Stimulation in der stationären Altenpflege, fördernde und hemmende Faktoren in der Anwendung dieser Maßnahmen sowie die persönlichen Einstellungen beschrieben werden. Hierzu wurden Leitungspersonen von stationären Altenpflegeeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen anhand eines standardisierten Fragebogens (Onlinefragebogen /Paper- und Pencil-Fragebogen) befragt.

Für die Befragung wurde literaturgestützt ein standardisierter Fragebogen entwickelt. Die Fragen des Fragebogens lassen sich in folgende Themen unterteilen:

- Übersicht über kognitive Stimulationsmaßnahmen, die bereits in stationären Altenpflegeeinrichtungen eingesetzt werden

- Einstellungen von Einrichtungs- bzw. Pflegedienstleitungen (PDL) zu kognitiver Stimulation
- Fördernde und hemmende Faktoren in der Umsetzung von kognitiver Stimulation
- Konkrete Umsetzung von Maßnahmen zur kognitiven Stimulation
- Soziodemografische Daten (Einrichtung und Befragte:r)

Befragt wurden Einrichtungs- bzw. Pflegedienstleitungen von randomisiert ausgewählten stationären Altenpflegeeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Je nach Wunsch der Studienteilnehmer:innen erfolgte die Befragung mittels literaturbasiertem Online- oder Paper-Pencil-Fragebogen. Es wurden 106 Altenpflegeeinrichtungen rekrutiert, von denen 64 Einrichtungen an der Befragung teilgenommen haben. Die Ergebnisse zeigen, dass Bewegungs- und Entspannungsübungen (98%), kognitives Training (98%) und Reminiszenz-Therapie (95%) am häufigsten in den Einrichtungen Anwendung finden. Die große Mehrheit der Einrichtungsleitungen (87%) unterstütze die Aussage, dass kognitive Stimulation die kognitiven Funktionen und die Lebensqualität von Menschen mit Demenz erhalten kann. Weiterhin sprach sich die Mehrheit der Teilnehmer:innen für eine Übernahme von Maßnahmen zur kognitiven Stimulation durch das Pflegepersonal aus. Gleichzeitig gibt es einen Bedarf an Schulungen: 45% bieten regelmäßig Fortbildungen zur Umsetzung von kognitiver Stimulation an. Die Einrichtungsleitungen zeigten sich sehr offen für die Implementierung von Maßnahmen zur kognitiven Stimulation. Auch unterstreichen sie die Notwendigkeit von Zielgruppen-gerechten Schulungen für die Pflegepersonen als wichtige Grundlage für die Umsetzung einer kognitiven Stimulation.

Die Publikation der Ergebnisse wird in Kürze erwartet.

Die gewonnenen Erkenntnisse aus den drei Arbeitspaketen flossen in die Entwicklung der Intervention ein. Unter anderem zeigt sich, dass Menschen mit Demenz kognitive Stimulation befürworten, dass die Intervention einen bestehenden Schulungsbedarf deckt und dass Einrichtungsleitungen die Durchführung kognitiv stimulierender Maßnahmen durch Pflegende als 24/7-Angebot begrüßen. Daraus folgt, dass es gilt die Intervention so zu organisieren, dass möglichst alle Pflegepersonen in der Lage sind kognitive Stimulation anzubieten.

Arbeitspaket 4: Entwicklung des kognitiven Stimulationprogramms 24/7

Basierend auf den beschriebenen Arbeitspaketen 1 bis 3 sowie einem logischen Modell erfolgte die Entwicklung des kognitiven Stimationsprogramms sowie zugehöriger

Implementierungsmaßnahmen. Ein Kernelement der Implementierung ist eine Mitarbeiter:innenschulung. Die Schulung wurde so konzeptualisiert, dass sie ggf. perspektivisch auch als Online-Kurs durchgeführt werden kann.

Wie bereits im ersten Zwischenbericht erläutert, sind auf Basis von Erkenntnissen aus internationalen Forschungsarbeiten zu kognitiver Stimulation sowie eigener Expertise in der Entwicklung von kognitiven Stimulationsprogrammen die Komponenten der Intervention wie folgt festgelegt worden:

- Biographiearbeit
- Multisensorische Stimulation „Sinne“
- Kognitives Training „Hirnjogging“
- Alltagstraining
- Musiktherapie
- Entspannung
- Bewegung.

Zusätzlich fließen Aspekte der Realitätsorientierung sowie Kommunikationstechniken, die sich in der Arbeit mit Menschen mit Demenz etabliert haben, als relevante Interventionsgrundlagen in alle o.g. Bereiche ein.

Es wurden pro Bereich 10 Übungen erstellt. Dabei wurde darauf geachtet die Übungen jeweils in einer leichten Variante für kognitiv eingeschränkte Bewohner:innen zu formulieren sowie in einer etwas anspruchsvolleren Variante für kognitiv weniger eingeschränkte Bewohner:innen.

Schulungskonzept

Für die Schulung ist ein Wechsel zwischen Online und Präsenz-Sitzungen vorgesehen. Grundlegend für jedes Themenpaket ist ein Input in Form einer audiodinterlegten PowerPoint-Präsentation (PPT), welche als Vorbereitung für die darauffolgende Sitzung an die Teilnehmer:innen verschickt wird. In der darauffolgenden Präsenzsitzung sollen die entsprechenden Übungen interaktiv mit den Teilnehmer:innen besprochen und geübt werden. In der darauffolgenden einwöchigen Praxisphase sollen diese erlernten Übungen in die Praxis, d.h. in den Alltag in der Pflegeeinrichtung, umgesetzt werden. Im Anschluss an diese Praxisphase ist eine Reflexionssitzung angesetzt, in der die Erfahrungen mit den Übungen und Materialien sowie Erfolge und Misserfolge in der Umsetzung besprochen werden. Als

Hilfestellung für die Teilnehmer:innen wird zum Zwecke der Selbstbeobachtung eine Art übersichtliche „Checkliste“ bzw. „Tagebuch“ mit relevanten Aspekten (siehe unten) an die Hand gegeben. Diese Reflexionssitzungen erfüllen zugleich die Funktion einer Evaluation, auf deren Basis Überarbeitungen im Programm und Schulungskonzept – wo sinnvoll – angepasst und finalisiert werden sollten und wurden. Die Reflexionssitzungen behandeln verschiedene Aspekte, die mit den weiteren Studienteilnehmer:innen diskutiert werden, und bei denen gemeinsam Lösungen für Herausforderungen und „Fallstricke“ erarbeitet werden.

Arbeitspaket 5: Implementierung, Erprobung, Prozessevaluation

Die Pilotierung des kognitiven Stimulationsprogramms umfasste folgende Schritte:

- Durchführung der Schulungen mit Pflegefachpersonen und Betreuungspersonen
- Pilotierung des kognitiven Stimulationsprogramms im Rahmen einer Vorher-Nachher-Studie in Einrichtungen der stationären Altenpflege
- Prozessevaluation der gesamten Implementierungsphase (inkl. Schulung)

Um der Frage nachzugehen, ob das gewählte Studienprotokoll machbar („feasible“) ist und um Anhaltspunkte für Effekte als Grundlage für eine zukünftige Cluster-RCT zu gewinnen, wurden jeweils zwei Wochen vor (T0), unmittelbar nach der vollständig durchgeführten Schulung über 11 Wochen (T1) sowie 2 Wochen nach der 6-wöchigen Intervention (T2) in Form von Prä- und Posttestungen (neuro-)psychologische Tests und Fragebögen als quantitative Verfahren bei den teilnehmenden Personen (Bewohner:innen sowie Pflege- und Betreuungspersonen) eingesetzt. Die Intervention wurde wie geplant in Präsenz- und Online-Schulungsmodulen eingeführt.

Im Rahmen der Prozessevaluation wurden die Implementierbarkeit, Veränderungsmechanismen und die Akzeptanz der komplexen Intervention in den teilnehmenden stationären Altenpflegeeinrichtungen untersucht. Zusätzlich wurden für die Implementierung förderliche und hemmende Faktoren exploriert.

Studienprotokoll

Aufgrund dessen, dass es sich bei dem alltagsbegleitenden „24/7“-Ansatz um ein Novum im Bereich der kognitiven Stimulation für Menschen mit Demenz handelt, wurde das umfangreiche Studienprotokoll inkl. Vorher-Nachher-Studie und Prozessevaluation zur Veröffentlichung eingereicht. Die Publikation des Manuskripts wird in Kürze erwartet.

3. Kongressbeiträge

Im Folgenden sind die Kongresse aufgelistet, bei denen das Projektteam mit Vorträgen oder Postervorträgen persönlich vor Ort oder virtuell die Dissemination der Projektidee unterstützen konnte

11. Kongress der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz, 29.9.-1.10.2022 in Mülheim an der Ruhr

- Vortrag Kalbe et al.: *Kognitive Stimulation für Menschen mit Demenz: Entwicklung eines alltagsbegleitenden Ansatzes für den Einsatz in Pflegeeinrichtungen*

21. Deutschen Kongress für Versorgungsforschung des Deutschen Netzwerkes für Versorgungsforschung (DNVF) e.V., 5.-7.10.22 in Potsdam

- Posterpräsentation Guicheteau et al.: *Kognitive Stimulationsmaßnahmen für Menschen mit Demenz in stationären Altenpflegeeinrichtungen: Implementierung von Interventionen und Einstellungen von Pflegedienstleitungen (KonSiSt24) – eine Querschnittsstudie*

32nd Alzheimer Europe Conference, 17.-19.10., Bukarest, Rumänien

- Vortrag Folkerts et al.: *Cognitive stimulation for people with dementia: Development of an everyday life accompanying approach for care facilities*
- Vortrag Seven et al.: *Development of a Cognitive stimulation program for care facilities – results from a Qualitative study with nursing staff about desires, limits and possibilities*

24. Jahrestagung des EbM-Netzwerks, 22.-24.03.2023, Potsdam

- Vortrag Guicheteau et al.: *Beschreibung komplexer, nichtpharmakologischer Interventionen zur kognitiven Stimulation für Menschen mit Demenz (KonSiSt24) – eine Systematische Übersichtsarbeit*

3rd International Conference of the German Society of Nursing Science, 11.-12.05.2023,

online

- Vortrag Guicheteau et al. *Attitudes of nursing home managers on cognitive stimulation and its application: Multicentre cross-sectional survey (KonSiSt24)*

2023 IPA (International Psychogeriatric Association)/SEPG Joint International Congress 29.06.-02.07.2023, in Lissabon, Portugal

- Posterpräsentation Guicheteau et al.: *Characteristics of complex, non-pharmacological cognitive stimulation interventions for people with dementia in nursing homes: systematic review*
- Das Poster wurde als eines von fünf Einreichungen für den „Presidential Junior Research Award“ der International Psychogeriatric Association nominiert.

AAIC (Alzheimer's Association International Conference), 16.-20.07.2023, Amsterdam, Niederlande

- Posterpräsentation Seven et al.: *Cognitive stimulation for people with dementia in nursing homes: results of a feasibility study examining a new 24/7 approach (CogStim24)*

4. Schlussbemerkung

Das Konsortium möchte sich ganz herzlich bei der Deutschen Alzheimer Gesellschaft Selbsthilfe e.V. für die Förderung es Projekts bedanken. Wir glauben, mit der Entwicklung unseres Programms einer besseren Versorgung von Menschen mit Demenz in Pflegeeinrichtungen im Sinne einer alltagsbegleitenden kognitiven Stimulation einen wesentlichen Schritt näher gekommen zu sein. Das Programm bedarf allerdings noch einer Weiterentwicklung in einem Folgeprojekt (s.o.), um endgültig in die Praxis implementiert zu werden.